

eines Konflikts 1842/43, in dem die verarmten Unterschichten in Dornbirn u. a. mehr Transparenz in der Gmd.verwaltung und eine Privatisierung von Gmd.gut forderten, sympathisierte U. kurz mit den Aufständ. und geriet dabei in eine Auseinandersetzung mit der Familie Rhomberg, die die Anliegen der begüterten Bürger vertrat und den Konflikt für sich entscheiden konnte. 1843 beabsichtigte Daniel U., sich als Bäcker in Schwefel nahe dem Fabrikgelände niederzulassen, was die Dornbirner Bäcker aus Furcht vor einer Monopolisierung des Gewerbes verhinderten. Nach U.s Tod führte Johann Georg U., der das polytechn. Inst. in Wien besucht hatte, die Kattun- und Türkischrotfärberei fort. Später gingen die meisten Gebäude in den Besitz der Fa. →Franz Martin Rhomberg über.

L.: H. Weitensfelder, *Interessen und Konflikte in der Frühindustrialisierung*, 1991, S. 84ff.; ders., in: *Fabriken – Mühlen – Bauernhäuser. Zur Entstehung einer Industrielandschaft. Baupläne für Dornbirn und Umgebung ...*, ed. W. Matt, 1992, S. 8ff.; *Website Vorarlberg Chronik (m. B., Zugriff 21. 1. 2015)*; *Lex. Dornbirn (online, Zugriff 22. 1. 2015)*; *Stadtarchiv Dornbirn, Vbg.*

(H. Weitensfelder)

Ulrich Christian, Architekt. Geb. Wien, 28. 4. 1836; gest. ebd., 22. 1. 1909; röm.-kath. – Sohn des Spiegelfabrikanten Christian U. und dessen Frau Elisabeth U., geb. Förg; ab 1905 verheiratet mit Louise U., geb. de Ren (1857–1931). – Nach Absolv. der Realschule und Besuch des Wr. polytechn. Inst. (1850–54) stud. U. Maschinenbau an der Polytechn. Schule Karlsruhe (1854–56). Nach diversen Stud.reisen (Frankreich, Belgien, Italien) schloss er seine Ausbildung (1858–60) an der Wr. ABK bei →Eduard van der Nüll und →Karl Roesner ab. Ab ca. 1867 als Leiter des familien-eigenen Unternehmens und Architekt tätig, errang U. bald frühe Erfolge im Ausland (Parlament in Bukarest, Anbau Teyler-Mus., Haarlem, beide 1878). Im Rahmen der Zusammenarbeit mit →Wilhelm v. Flattich (ca. 1879–85) entstanden weitere Hochbauten und Inneneinrichtungen (u. a. Ausstattung von Hofsalonwagen). 1885 gestaltete U. die Landesausst. in Budapest, bei der die Glas-Eisen-Konstruktion des Ind.-Palasts und der „Elevator“ auf den Burgberg (dessen Konstruktion auf dem von ihm entwickelten System „Ulrich“ beruhte) als Spitzenleistungen der damaligen Technik angesehen wurden. I. d. F. nahm er die ung. Staatsbürgerschaft an und arbeitete in Ungarn an einer Reihe von bedeutenden Projekten mit (u. a. Bankgebäude, Lagerhallen,

Ind.bauten). 1892 kehrte U. anlässl. des Baus des Palais des Wr. Kaufmänn. Ver. (Wien I) in seine Geburtsstadt zurück, wo seine letzten Projekte von einem betont neobarocken Duktus geprägt waren (Miets-haus, Wien I, Tuchlauben I). 1896–1907 als o. Prof. für Utilitätsbau an der Wr. TH tätig, war er 1899/1900 auch deren Rektor. U., der diverse fachspezif. Funktionen innehatte (Insp. des gewerbl. Bildungswesens, Mitgl. der Prüfungs-Komm. für die behörtl. zu autorisierenden Privattechniker), gehörte ab 1858 dem Österr. Ing.- und Architekten-Ver. und ab 1865 der Wr. Bauhütte an. 1884 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1906 HR.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Escompte-Bank, um 1890 (Budapest); Aufstockung des Hauptgebäudes und Elektrotechn. Inst. der TH Wien, 1898–1903. – Publ.: *Ueber Umschlagplätze ...*, in: *Der Bautechniker* 15, 1895.

L.: *NWT*, 23. 1. 1909; *Das geistige Ungarn; Eisenberg I; Kosel I; Thieme-Becker; Der Bautechniker* 5, 1885, S. 277f., 24, 1904, S. 365ff., 29, 1909, S. 92; *Wr. Bau-ind.-Ztg.* 11, 1894, S. 422, 12, 1895, S. 426, 26, 1909, S. 155; *M. Paul, Techn. Führer durch Wien*, 1910, s. Reg.; *A. Lechner, Geschichte der TH in Wien (1815–1940)*, 1942, s. Reg.; *150 Jahre TH in Wien 1815–1965, 1–2*, ed. H. Sequenz, 1965, s. Reg.; *F. Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jh. 3/1*, 1990, s. Reg.; *B. Neuner, Bibliographie der österr. Eisenbahnliteratur ... 3*, 2002; *Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. W., nur online, Zugriff 13. 8. 2015)*; *ABK, Pfarre Wieden, TU, WStLA, alle Wien; Karlsruher Inst. für Technol., D.*

(U. Prokop)

Ulrich František, Geologe und Pädagoge. Geb. Boharna, Böhmen (Boharyně, CZ), 11. 9. 1899; gest. Prag, Protektorat Böhmen und Mähren (Praha, CZ), 21. 10. 1941. – Sohn des Bauern Antonín U. und von Anna U., geb. Kožíšková. – Nach Besuch des Gymn. in Königgrätz und der Ablegung der Matura am Realgymn. in Neubydžov stud. U. zunächst ab 1918 an der phil. Fak. der tschech. Univ. in Prag; nach Installierung der naturwiss. Fak. inskribierte er dort Chemie, Naturgeschichte und Mineral. Ab 1920 wirkte er als Ass. am Inst. für Mineral.; 1922 Dr. rer. nat. 1924–25 vertiefte U. seine Kenntnisse bei dem Mineralogen Victor Moritz Goldschmidt in Oslo. Ab 1926 suppl. er Vorlesungen in Mineral. und Petrographie an der Montanist. Hochschule in Příbram. Daneben arbeitete er als Externist im Staatl. geolog. Inst. der Tschechoslowakei (Státní geologický ústav Československé republiky). 1928 habil. sich U. an der naturwiss. Fak. für Kristallographie und Mineral., 1934 ao. Prof. Seine Ernennung zum o. Prof. für Experimentalmineral. 1939 konnte wegen der